

2.

Eine verschollene kirchenfeindliche Streitschrift des 15. Jahrhunderts.

Von

Oberbibliothekar Dr. Herman Haupt

in Gießen.

In einem vom 1. Januar 1458 datierten Briefe berichtet der jüngst zum Syndicus der Stadt Lübeck ernannte Professor der Rechte und derzeitige Exrektor der Universität Erfurt, Doktor Simon Batz von Homburg¹, dem Rate zu Lübeck über ein Aufsehen erregendes Vorkommnis an der Erfurter Universität². Von einem Unbekannten war der Universität ein Schriftstück mit der Aufforderung zugestellt worden, dessen Inhalt durch die Universitätslehrer approbieren zu lassen. Nach dem Urteile des Briefschreibers enthielt aber die Schrift mancherlei „ungloben und ketzerige“: unter anderem behauptete sie die Möglichkeit der Existenz von zwei Söhnen Gottes, von denen der eine der vor kurzem in Erfurt gefangengesetzte Johannes de Castro Coronato sei; in vielen Punkten und Artikeln sei die Christenheit nach der Darstellung jener Schrift seit langem in Irrtum befangen. Die

1) Über seine im Herbst 1457 erfolgte Bestellung zum Lübecker Syndikus vgl. Urkundenbuch der Stadt Lübeck, Tl. IX, S. 545.

2) „Ander nyge mere hebbe ick op dyesen dag entphangen eynen ganzen sexterne fol von eyner ungenanten personen, gesanten unser hohen schulen, byddende, dat sick dye doctores unde meyster underschriben wollen, dye schrift unde inhalt czu bestetende, dij do ubersanten is, dat doch nit gescheen sal noch bylick is to gescheen umbe ungloben unde ketzerige, dij do yn gerurt wyrt, want in der genanten schrift wyrt berurt, wye wöyl unde mogelik sin II sone in der eywycheyt des eywigen vaders, unde dat Johannes de Castro Coronato, des koninges van Cypren legat, der dan nun eyn tijt gefangen gelegen hat to Erfford yn des byschoves von Mencz hove, derselbigen sune eyn sij, unde dat dye cristenheyt yn vylen artikel unde punkt geirret hebbe van langen tijden her, umbe welche artikel unde punkt sick unse hohe schole bekummert, dij dan juwer vorsichtikeyt to lange weren to ertelen, dye ick dan op dys mal stan late umbe der kurte wyllen.“ Gedruckt nach dem Original im Urkundenbuch der Stadt Lübeck, Bd IX, S. 568. Herrn Dr. Walther Stein verdanke ich den Hinweis auf die angeführte Stelle.

gewünschte Approbierung der Schrift erklärte der Briefschreiber für ausgeschlossen; die Universität sei vielmehr über deren ketzerische Artikel bekümmert.

Über die Person des Johannes de Castro Coronato, den Batz „des koninges van Cypren legat“ nennt, und der jene Schrift offenbar entweder selbst verfaßt oder wenigstens inspiriert hat, sind wir durch andere Quellen näher unterrichtet. Als Johannes II. von Lusignan, König von Cypern, im Jahre 1451 von Papst Nicolaus V. die Verkündigung eines Ablasses zugunsten des von den Türken bedrohten Königreichs Cypern erwirkt hatte, übertrug dieser am 6. Januar 1452 den Vertrieb der Ablafsbriefe dem cyprischen Edelmann Paulin Zappe, der seinerseits den Licentiaten der Rechte, Johannes de Castro Coronato, zu seinem Bevollmächtigten für Deutschland ernannte. Während letzterer wieder eine Menge von Unteragenten aufstellte, sollten die von Johannes gelösten Summen den von Paulin Zappe bestellten Untererhebern, Abel Kalthof aus Köln und Philipp Uri aus Cypern, überantwortet werden¹. Vermutlich ist es Johannes de Castro Coronato gewesen, der auf den Gedanken kam, die jüngst erfundene Buchdruckerkunst in den Dienst des cyprischen Ablafshandels zu stellen, indem er die Ablafsbriefe in der Gutenbergischen Druckerei zu Mainz vervielfältigen liefs; in der Geschichte der Buchdruckerkunst haben die cyprischen Ablafsbriefe von 1454/55 als erstes datiertes Erzeugnis der Gutenbergischen Presse Berühmtheit erlangt².

Für Johannes de Castro Coronato sollte das cyprische Ablafsgeschäft verhängnisvoll werden. Der Absatz der in mehreren Auflagen gedruckten Ablafsbriefe war allerdings ein sehr bedeutender gewesen; die Abrechnung über die eingegangenen beträchtlichen Summen mochte jedoch Johannes in Schwierigkeiten verwickelt haben, die noch dadurch gesteigert wurden, dafs der

1) Vgl. die urkundlichen Nachweise bei G. Ch. Joannis, *Volumen primum rerum Moguntiacarum* (Nicolai Serarii rer. Moguntiac. libri V), col. 766sq. und bei V. F. de Gudenus, *Codex diplomaticus anecdotor., res Moguntinas . . . illustrantium*, T. IV, p. 309. Für die Entscheidung der Frage nach der Nationalität und Heimat des Johannes de Castro Coronato liegen bestimmte Anhaltspunkte in unseren Quellen nicht vor. Vermutlich war er ein Deutscher und führte seinen Namen von einem latinisierten Kronenburg (Reg.-Bez. Aachen, Kreis Schleiden), Kronenberg (Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Mettmann) oder Cronberg (bei Frankfurt a. Main).

2) Über die gedruckten Cyprischen Ablafsbriefe von 1454/55 vgl. L. de Mas Latrie, *Histoire de Pile de Chypre*, Vol. III (1885), p. 66sq. und namentlich A. von der Linde, *Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst*, Bd. III (1886), S. 829—846. 862—864. 948—951 und die dort angeführten Schriften.

Erzbischof Dietrich von Mainz auf einen Teil der von den Unterthanen des Mainzer Stiftes erlegten Ablafsgelder Anspruch erhob. Der Erzbischof liefs Johannes in Erfurt gefangensetzen und die in seinem Besitz befindlichen Ablafsgelder mit Beschlag belegen, von denen der Erzbischof einen Teilbetrag für sich selbst zurückbehält. Die Untereinnehmer Kalthof und Uri mußten wohl oder übel in die Abschließung eines förmlichen Teilungsvertrags mit dem Erzbischof einwilligen. Ob unser Licentiat im Erfurter Gefängnis eine wirkliche Schuld, etwa die Unterschlagung von Ablafsgeldern, zu büßen hatte, entzieht sich unter den geschilderten, für Erzbischof Dietrich doch recht gravierenden Umständen einer bestimmten Entscheidung¹. In einer den cypri-schen Ablafshandel beleuchtenden, uns leider nur in einem kümmerlichen Auszuge überlieferten, Urkunde heift es allerdings, Johannes de Castro Coronato sei von der Erfurter Universität schuldig befunden worden. Indessen möchte dieses von der Universität Erfurt gefällte Urteil weit eher mit der von Simon Bätz erwähnten theologischen Streitschrift, als mit der Angelegenheit des Cypri-schen Ablafshandels, bezüglich dessen der Universität schwerlich die Jurisdiktion zustand, in Verbindung zu bringen sein.

Über Inhalt und Bedeutung der zu Ende des Jahres 1457 der Erfurter Universität vorgelegten Schrift lassen uns leider Bätz's kurze Andeutungen allzu sehr im Unklaren. Die Angabe, daß in ihr Johannes de Castro Coronato als zweiter Sohn Gottes bezeichnet wurde, ist vielleicht daraus zu erklären, daß Johannes, von der joachimitischen Vorstellung eines unmittelbar bevorstehenden göttlichen Strafgerichtes erfüllt, sich selbst eine apokalyptische Rolle bei dem Umsturz der Dinge und der Reform der Kirche vorbehalten hatte, etwa in der Weise, wie der joachi-

1) Joannis a. a. O.: [Johannes a Castro Coronato] sua intemperantius utebatur potestate. Theodericus intelligens multum damni hac ratione redundare in rem tam ecclesiasticam, quam civilem, cum prisca princeps esset integritate, tum vero inclitae virtutis et vigilantiae praesul, hominem in custodiam duci iussit, aere congesto in fidem publicam deposito. Prodrunt id nobis litterae Abelis Kilchofi et Philippi Urri Cyprii, procuratorum a Zappio constitutorum, de pecunia cum Theoderico partienda transigentium, datae d. Saturni post b. Virginis natalem. Bei Gudenus a. a. O. heift es dagegen von Johannes: Constantinopoli ... capta ... aes corrogatum sibi temere attribuit collector de Castro. Is de causis publice traductus, a doctoribus academiae Erfurtensis inventus ut reus, sub Theoderico custodiae inclusus est, qua tandem anno 1459 ex gratia Dietheri recens electi ob enixam patronorum intercessionem praestita urpheda dimissus, renuntiatione facta quoad dimidiam partem summae 1400 flor. in Goettingen congestae ad residuam Diethero extradendam se debuit obstringere.

mitische Minorit Janko von Wirsberg zu Eger, der 1466 die Erfüllung des „dritten und letzten Testamentes“ durch einen göttlichen Hirten in Aussicht stellte, als dessen Vorläufer er sich selbst betrachtete¹. Wenn Johannes de Castro Coronato die Kirche als in vielen Punkten reformbedürftig bezeichnete, so mochte er hierbei um so eher auf die Zustimmung der Erfurter Universität rechnen, als gerade damals hervorragende Vorkämpfer der kirchlichen Reform, wie namentlich Jakob von Jüterbock und Johann Rucherath von Oberwesel, als Lehrer an dieser Universität thätig waren².

Läßt das von Simon Batz über die ketzerische Schrift gefällte Urteil auch vermuten, daß die Erfurter Universität die gewünschte Approbierung ablehnte, so hat doch die Bekanntgabe der Streitschrift weitere schlimme Folgen für Johannes de Castro Coronato nicht gehabt. Seine Haft endigte im Jahre 1459, als nach dem Tode Erzbischof Dietrichs von Erbach (gest. 6. Mai 1459) Diether von Isenburg den erzbischöflichen Stuhl bestieg. Angeblich auf die Verwendung seiner Gönner hin freigelassen, mußte Johannes de Castro Coronato allerdings sich dazu verstehen, Urfehde zu schwören und die Hälfte der von ihm in Göttingen gesammelten oder dort deponierten Ablafsgelder im Betrage von 700 Gulden der erzbischöflichen Kammer zu überantworten³ — daß diese Summe jemals nach Cypern gelangte, ist angesichts der drückenden Geldverlegenheit, in der sich damals Diether von Isenburg befand, schwerlich anzunehmen⁴. Nachrichten über die weiteren Gesicke des Johannes de Castro Coronato sind, soweit ich sehe, bisher nicht bekannt geworden.

1) Vgl. die Glaßbergersche Chronik in den *Analecta Franciscana* II, 422–426 und meinen Aufsatz „Zur Geschichte des Joachimismus“ in dieser Zeitschrift, Bd. VII, (1885), S. 423 ff.

2) Vgl. dazu u. a. Kampschulte, *Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation*, Tl. I, S. 15 ff.

3) Vgl. oben S. 284, Anm. 1.

4) Vgl. C. Menzel, *Diether von Isenburg*, S. 24. — Auch in Lübeck begegnete der Cyprische Ablafshandel nach dem Berichte des Franziskaners Detmar (Lübeckische Chroniken hgb. von Grautoff II, 172) Schwierigkeiten. Mit Hinweis auf den häufigen mit Ablafsbriefen getriebenen Betrug wurde 1455 von Rat und Domkapitel dem „Legaten“ des Königs von Cypern (Johannes de Castro Coronato?) die öffentliche Verkündigung des Ablasses untersagt; „doch leden se darmede, dat he breve ghaf in syner herberghe allen den, de se hebben wolden. aldus blef he to Lubeke wente Philippi Jacobi (1. Mai) unde krech vele gheldes“.